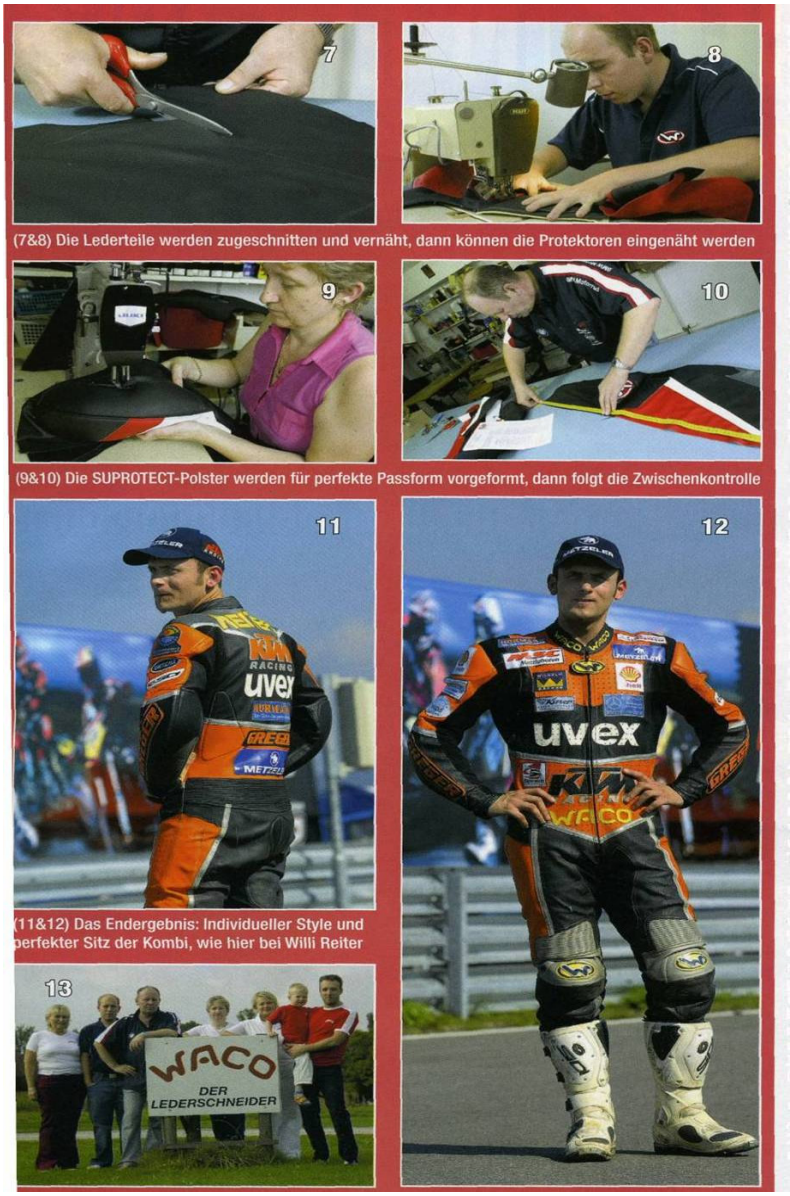
Wie wird aus einem glücklichen süddeutschen Rind

eine High-End-Maßkombi für den glücklichen Drifter?

Von der Weide ...auf den Racetrack !



Die Lederkombi ist nach wie vor die Schutzkleidung, die dort Anwendung findet, wo sie für ihre ureigentliche Aufgabe gebraucht wird. Den Motorradfahrer im Fall des Falles vor unliebsamen oder gar gefährlichen Verletzungen bewahren. Wie wir alle wissen, kommt es im Supermoto-Sport doch gelegentlich vor, dass der Kontakt zu Mutter Erde gepflegt wird. Schön, wenn man dann darauf vertrauen kann, dass die Protektoren gut sitzen, die Nähte bombenfest halten und das Leder sich lang genug dem Biss des Asphalts widersetzt.

Ganz nebenbei soll die Kombi im normalen Fahrbetrieb perfekt sitzen, nirgends flattern und vor allem die Bewegungsfreiheit, weder im On- noch im Offroad-Betrieb, in keinster Weise einschränken.

Ach ja, und stylisch aussehen wollen wir natürlich auch noch.Damit tatsächlich all diese Anforderungen erfüllt werden, ist der Weg zu einer maßgeschneiderten Lederkombi so gut wie unumgänglich.

Nur, wenn der Schutzanzug genau an die eigenen anatomischen Eigenschaften angepasst ist, können die Protektoren engstmöglich sitzen, ohne zu zwicken oder einzuschnüren.

Im kleinen bayerischen Beutelsbach beschäftigt sich der Familienbetrieb WACO *(siehe Bild 13)* seit über 15 Jahren damit, aus den Häuten von süddeutschen Rindern (ausschließlich!) Renn-Kombis zu schneidern.

Damit das verwendete Leder auch den sehr hohen Qualitätsansprüchen von Firmengründer Walter Aust gerecht werden kann, werden die Rinderhäute in einem speziellen Gerbverfahren in Österreich verarbeitet. „Nur durch die Verwendung von süddeutschen Häuten und die Spitzenverarbeitung in österreichischen Gerbereien wird unser Leder so reiß- und scheuerfest. Üblicherweise arbeiten wir mit einer Materialstärke von 1,4mm. So können wir sicherstellen, dass unsere Kombis auch nach mehrfachen Stürzen und langen Asphaltritten maximalen Schutz bieten.